

EINLADUNG zur Veranstaltung

„Wem gehört das Land? – Knappe Ressource Boden“

27. Mai 2019

Doppelmayr Büro Hohe Brücke, Konrad-Doppelmayr-Straße 1, Wolfurt



www.architektur-inprogress.at

17:00h Architekturführung im Doppelmayr Büro Hohe Brücke, Wolfurt

Das Doppelmayr Büro Hohe Brücke wurde, dem Prinzip eines „Global Village“ folgend, nach den Plänen von AllesWirdGut Architekten errichtet und 2017 in Betrieb genommen. Es zeichnet sich durch klare Architektur, innovative Arbeitswelten und eine besonders effiziente Nutzung von Grund und Boden aus. Wir bedanken uns bei Doppelmayr für die Gastfreundschaft sowie für die Möglichkeit, eine Architektenführung mit **Andreas Marth/AWG** und **Markus Wilpernig/Projektleiter** Doppelmayr anbieten zu können. Wegen der beschränkten TeilnehmerInnenzahl ersuchen wir um rechtzeitige Anmeldung.

19:00h Vortrag und Diskussion „Wem gehört das Land? – Knappe Ressource Boden“

im Doppelmayr Büro Hohe Brücke, Wolfurt

Wie kann sich die zukünftige Raumentwicklung am Gemeinwohl aller VorarlbergerInnen orientieren? Wodurch kann Bewegung in den Grundstücksmarkt gebracht sowie leistbares Wohnen ermöglicht werden?

Frank Weber berichtet über Best Practices aus Südtirol zum neuen Gesetz „Raum und Landschaft“
Diskussion mit **Karin Hinteregger, Josef Mathis, Andreas Marth, Martin Ohneberg**

Nach der Diskussion laden paterno BÜROWELT und Sedus zum informellen Austausch und Buffet ein.

Um **Anmeldung** zur Führung und Vortrag/Diskussion wird gebeten: anmeldung@inprogress.at

Verein architektur in progress, Bloch-Bauer-Promenade 23/2, 1100 Wien, T: +431 403 26 98

Fotos: Herta Hurnaus und aip. Unsere Veranstaltungen werden fotografisch dokumentiert. Durch den Besuch stimmen Sie zu, dass auch Fotos von Ihnen während der Veranstaltung gemacht und über unsere sozialen Medien bzw. jene unserer Kooperationspartner und UnterstützerInnen veröffentlicht werden.

in Kooperation mit dem **vai Vorarlberger Architektur Institut** [www.v-a-i.at] sowie mit Unterstützung von:

„Eigentum verpflichtet gegenüber der Gemeinschaft“

In Vorarlberg gibt es eigentlich genug Bauflächen. Von den derzeit gewidmeten Bauflächen sind nur zwei Drittel verbaut. Das andere Drittel von Vorarlbergs Bauland wäre theoretisch verfügbar. In der Praxis hat eine junge Familie aber wenig Aussicht, ein bezahlbares Grundstück auf dem freien Markt zu finden. Weil Baugründe seit Jahrzehnten in Vorarlberg auf Vorrat gekauft und gehortet werden, der Wertsicherung und Spekulation dienen und kaum weiterverkauft werden. Für diese raumplanerische Fehlentwicklung zahlt die Allgemeinheit einen hohen Preis.

Dem Besitzrecht an Bauland sollen Pflichten gegenüberstehen, die der gesamten Bevölkerung dienen. Die unabhängige Initiative *vau | hoch | drei* wird von einer breiten zivilgesellschaftlichen Basis getragen und sieht die neuesten Vorarlberger Novellen von Raumplanungsgesetz und Grundverkehrsgesetz als erste wichtige Schritte für eine gemeinwohlorientierte Raumordnung. Einige ihrer Forderungen sind in den Novellen umgesetzt worden, aber die Maßnahmen gegen die Baulandhortung reichen nicht aus. Die Gesetze sind, die Mobilisierung des bestehenden Baulands betreffend, unwirksam.

Das zeigt sich einerseits in der wiederholten Forderung der Industriellenvereinigung Vorarlbergs nach mehr Flächen für die wirtschaftliche Weiterentwicklung, auch in die Landesgrünzonen hinein. Andererseits führt Vorarlberg Österreichweit punkto Mietkosten. Aktuelle Umfragen der AK belegen, dass aufgrund steigender Boden- und Wohnungspreise, für viel junge VorarlbergerInnen zu wenig leistbarer Wohnraum zur Verfügung steht. Das betrifft nicht nur Menschen mit niedrigem Einkommen, sondern bereits den Mittelstand.

Vortrag:

Frank Weber Südtiroler Landesverwaltung

hat in Weimar Architektur (Vertiefung Städtebau und Raumplanung) studiert und ist 2007 in den Dienst bei der Südtiroler Landesverwaltung eingetreten. 2010 hat er an der smbs der Universität Salzburg den MBA in Public Management erworben. Er war Direktor des Amtes für Ortsplanung und führt seit 2017 die Landesabteilung für Natur, Landschaft und Raumentwicklung. Seit 1. Februar leitet er zudem das Ressort der Landesrätin Maria Hochgruber Kuenzer für Raumentwicklung, Landschaft und Denkmalpflege.

Weber hat den Prozess der Entstehung des Südtiroler Gesetzes „Raum und Landschaft“ von Anfang an begleitet sowie an den Leitlinien des Raumordnungsgesetzes federführend mitgearbeitet. Zurzeit ist Frank Weber mit den Maßnahmen zur Umsetzung des Gesetzes beschäftigt, die u.a. die Formulierung von 26 Durchführungsverordnungen, die Umsetzung eines Pilotprojektes mit 7 Gemeinden sowie die Durchführung eines Befähigungslehrganges für Gemeindeangestellte beinhalten.

Das Podium:

Karin Hinteregger AK Vorarlberg

ist Juristin, Bereichsleiterin für Wirtschaftspolitik und Abteilungsleiterin für Konsumentenberatung der AK Vorarlberg. Sie hat zum Thema Wohnen und Wohnkosten in Vorarlberg eine hochaktuelle Befragung durchgeführt und ist mit den Sorgen und Nöten der VorarlbergerInnen zu diesem Thema vertraut. Sie fordert leistbare Flächen für mehr sozialen Wohnbau mit günstigeren Angeboten für Niedrigverdiener.

Leistbarem Wohnraum stehen spekulativer Leerstand und Bodenhortung entgegen. Auch ist mancherorts in Vorarlberg das Phänomen der Eigentumszentrierung auf einige, wenige Eigentümer zu beobachten.

Die Ressourcenknappheit des nicht vermehrbaren Guts „Grund und Boden“ erfordert von den politischen Entscheidungsträgern nicht nur einen verantwortungsvollen Umgang, sondern auch konsequente und gemeinwohlorientierte Strategien. Das Eigentumsrecht an Baugrund ist in Vorarlberg bis heute – anders als in vergleichbaren Regionen – an keinerlei Verpflichtungen geknüpft. Der gesellschaftliche und verfassungsrechtliche Grundkonsens, dass Rechte immer auch mit Pflichten verbunden sind, gilt derzeit in Ländle (noch) nicht.

In Südtirol sieht das neue Landesgesetz „Raum und Landschaft“, das mit 1. Jänner 2020 in Kraft tritt, den strengen Schutz der Landschaft außerhalb ganz konkreter Siedlungsgrenzen vor, erleichtert aber innerhalb dieser die Nachverdichtung sowie die bessere Nutzung bereits erschlossener Flächen und priorisiert die Nutzung des Leerstandes. Weiters sieht es eine Reihe von Maßnahmen für ein leistbares Wohnen vor und trägt dazu bei, dass die entstehenden Wohnungen zu sozial verträglichen Preisen zu haben sein werden.

Im Vortrag von Frank Weber, Ressortdirektor für Raumentwicklung, Landschaft und Denkmalpflege im Land Südtirol, erfahren wir mehr über Gesetz und Gesetzgebungsprozess, sowie die in diesem Zusammenhang geführten Diskussionen. Im Anschluss daran diskutieren wir gemeinsam mit den ExpertInnen am Podium sowie dem Publikum, welche Schritte und Maßnahmen für Vorarlberg wünschenswert wären.

Andreas Marth AllesWirdGut Architekten

ist mit Friedrich Passler, Herwig Spiegl und Christian Waldner Mitbegründer und Partner von AllesWirdGut Architekten mit Firmensitzen in Wien und München. Architektur ist kein Selbstzweck, der Nutzen steht im Vordergrund. AllesWirdGut konzentriert sich auf Inhalte und Synergien – auf sich ergänzende und somit ressourcensparende Funktionen – erfolgreich umgesetzt mit der Unternehmenszentrale Büro Hohe Brücke der Fa. Doppelmayr in Wolfurt.

Josef Mathis Verein Landluft - *vau | hoch | drei*

war 33 Jahre lang Bürgermeister von Zwischenwasser und engagierte sich langjährig für die Gemeindekooperationen im Oberen Rheintal sowie für die Region Vorderland-Feldkirch. Josef Mathis ist Obmann des Vereins »Zukunftsorte« und Vorstand von »Landluft – Verein für Baukultur«. Er ist Mitbegründer der Initiative *vau | hoch | drei*, die sich für eine gemeinwohlorientierte Raumordnung sowie mehr Bewegung im Grundstücksmarkt in Vorarlberg einsetzt.

Martin Ohneberg Industriellenvereinigung Vorarlberg

Der geborene Bregenzer studierte Betriebswirtschaftslehre an der WU Wien. Nach dem Studium war er unter anderem als Geschäftsführer des Dorotheum und Finanzvorstand der Soravia Gruppe tätig, bevor er im Jahr 2011 mehrheitlich die HENN GmbH & Co in Dornbirn übernahm. Als ehrenamtlicher Präsident der IV-Vorarlberg setzt er sich für ein ganzheitliches, mutiges Zukunftsbild „Big Picture“ ein. Dazu braucht es eine gemeindeübergreifende Raumplanung, mehr Steuerung durch das Land, mehr Höhe/Dichte, eine Überarbeitung der Landesgrünzone und die Mobilisierung bestehender Grundstücke.